

MENA direkt

Islamismus in Bewegung

Schriftenreihe des Fachgebiets Politik
am Centrum für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS)

**Die Strategie der Nour-Partei nach dem Militärputsch:
Ziele, Vorgehen und Beweggründe (Stand: Juni 2014)**

Heidi Reichinnek und Ivesa Lübben

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Hintergrund und Struktur des salafistischen Spektrums in Ägypten	2
3.	Die Position der Nour-Partei zwischen Muslimbruderschaft und Militär	4
4.	Gründe für die Unterstützung des Putsches durch die Nour-Partei	5
5.	Präsidentschafts- und Parlamentswahl: welchen Einfluss hat die Nour aktuell?	7
6.	Zusammenfassung	9

1. Einleitung

Die Politisierung der salafistischen Szene Ägyptens nach den Umbrüchen 2011 kam für viele Beobachter überraschend. Noch überraschender war, dass die *Hizb an-Nour* (Partei des Lichts), die Partei der in Alexandria ansässigen *Da'wa Salafiyya* (salafistische Einladung zum Islam), aus den ersten freien Parlamentswahlen im gleichen Jahr mit 27,8 % als zweitstärkste Kraft hinter der Freedom and Justice Party der Muslimbruderschaft hervorging. Beide Parteien wurden von da an in der externen Wahrnehmung zu einem monolithischen Block. Die Differenzen zwischen der Muslimbruderschaft und der Nour sowie die Heterogenität der salafistischen Szene wurden jedoch kaum registriert.

Erst der Militärputsch vom 3. Juli 2013 zeigte, wie tief die politischen Gräben zwischen den einzelnen Organisationen verliefen. Er hat nicht nur die Unterschiede zwischen der Muslimbruderschaft und der *Da'wa Salafiyya* offengelegt, sondern auch das salafistische Lager gespalten. Die *Hizb an-Nour* und mit ihr die *Da'wa Salafiyya* unterstützen das Vorgehen des Militärs, während alle anderen salafistischen Parteien sich der Opposition angeschlossen haben. Obwohl die Zusammenarbeit zwischen der Nour und dem Militär auf den ersten Blick überrascht, entwickelten sich über Monate enge Beziehungen zwischen beiden Akteuren.

Um diese Prozesse nachzuvollziehen, wird sich das Paper mit folgenden Fragen befassen:

- Wie hat sich das salafistische Spektrum in Ägypten entwickelt und welche Parteien sind nach den Umbrüchen 2011 daraus entstanden?
- Wie haben sich die Beziehungen der *Da'wa Salafiyya* und der *Hizb an-Nour* zu den verschiedenen Regimen im Verlauf des Transformationsprozesses verändert?
- Welche Gründe haben die *Hizb an-Nour* dazu bewegt, das Militärregime zu unterstützen?
- Wo ist die *Hizb an-Nour* in der politischen Landschaft nach dem Putsch zu verorten?

Der Salafismus in Ägypten ist eine komplexe und vielschichte Bewegung, die sich über die Jahrzehnte entwickelt und verändert hat. Dabei haben nicht nur religiöse, sondern auch politische und individuelle Interessen eine Rolle gespielt. Nachdem die Salafisten die neuen Freiräume nach dem Sturz Mubaraks genutzt hatten, um Parteien zu gründen und sich politisch zu positionieren, wurde ein großer Teil der salafistischen Szene mit der Machtergreifung Sisis wieder aus der Öffentlichkeit gedrängt. Selbst die Nour hat trotz ihres Bündnisses mit dem Militär kaum Spielraum, um sich effektiv am politischen Prozess zu beteiligen. Doch sowohl in Ägypten selbst als auch im Exil führt die salafistische Opposition, die nach wie vor über viele Anhänger verfügt, Diskussionen über die Zukunft des Landes. Auch nach dem 3. Juli 2013 bleibt das salafistische Spektrum von Bedeutung.

2. Hintergrund und Struktur des salafistischen Spektrums in Ägypten

Die ersten salafistischen Vereine in Ägypten entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1912 wurde die *Gama'ia as-Shar'iyya* gegründet, 1926 folgte die *Gama'a Ansar al-Sunna al-Muhamadiyya*. Beide Bewegungen sind bis heute aktiv und haben sich vor allem der Da'wa (islamische Erziehungsarbeit und Einladung zum Islam) und wohltätiger Arbeit verschrieben. Da sie sich nie politisch engagiert haben, konnten sie sich relativ unbehelligt vom Regime entwickeln und unterhalten daher heute zwei der größten karitativen Netzwerke Ägyptens sowie zahlreiche Moscheen.

Eine zweite Gruppe salafistischer Organisationen entstand als Folge der in den 1970er Jahren aktiven islamischen Studentenbewegung. Während sich ein Teil der Studenten nach Verlassen der Universitäten der Muslimbruderschaft anschloss und ein anderer Teil in Oberägypten – vor allem in den Provinzen Minia und Assiut – die *Gama'a al-Islamiyya* gründete, die sich zunehmend radikalisierte und in den 1980er und 1990ern einen bewaffneten Kampf gegen das Regime führte, gründete eine dritte Gruppe der ehemaligen Studentenkader in Alexandria die *Da'wa Salafiyya*. War die Da'wa in den 70er Jahren noch eine lose Studenteninitiative, verfügte sie in den 80er Jahren bereits über eine Bildungsinstitution, das Furqan-Institut, und eine Zeitschrift, die *Sawt ad-Da'wa* (Stimme der Da'wa). Darüber hinaus wurden so genannte Zakat-Komitees ins Leben gerufen, die finanzielle Unterstützung sowie Gesundheitsversorgung für Bedürftige gewährleisten sollten. Politische Arbeit lehnte die Da'wa ab. Begründet wurde dies mit der verbreiteten Überzeugung, dass jede Regierung besser sei als Chaos. Außerdem schloss sie sich der in Teilen der arabischen Welt verbreiteten islamischen Rechtsauffassung an, wonach es verboten ist, einem muslimischen Herrscher die Loyalität aufzukündigen, solange dieser nicht offen gegen islamische Gesetze verstößt oder sich zum Unglauben bekennt.

In den 1990er Jahren breitete sich die Bewegung ausgehend von Alexandria relativ unbemerkt von der ägyptischen Öffentlichkeit in den Provinzen des Nil-Deltas aus. Von der Mubarak-Regierung, die in den Salafisten ein willkommenes Gegengewicht zur Muslimbruderschaft sah, wurde die Da'wa toleriert, während ständig neue Restriktionen über die Muslimbruderschaft verhängt wurden. Anders als die gut organisierten Muslimbrüder gruppieren sich die Salafisten um einzelne Sheikhs.^a Eine Fluktuation zwischen den Anhängern ist dabei nicht ungewöhnlich. Viele der bekannten Da'wa-Sheikhs verfügten und verfügen zudem über gute Beziehungen zu wahabitischen saudischen Gelehrten, wie den 1999 verstorbenen ehemaligen saudischen Großmufti Abdel Aziz Ibn Baz, deren Gedankengut in das Selbstverständnis der Da'wa eingeflossen ist. Zivilgesellschaftliche Kräfte glauben auch, dass die ideologische Nähe zum saudischen Islam der Da'wa finanzielle Zuwendungen garantiert hat, was von der dieser jedoch bestritten wird.¹

Obwohl die Da'wa unter Mubarak offiziell jede Beteiligung am politischen Leben abgelehnt hatte, beschloss sie nach der Revolution von 2011 eine Partei zu gründen, um den neugewonnen

^a Es sei erwähnt, dass einzelne Gelehrte der Da'wa schon vor der Revolution zu politischer Beteiligung und der Gründung von Parteien aufriefen, diese Gedanken waren der Organisation also nie vollkommen fremd.

Freiraum nicht allein der Muslimbruderschaft und säkularen Kräften zu überlassen. Im Juni 2011 wurde die Nour-Partei offiziell zugelassen.

Auch der *Islamische Jihad Ägypten* sowie die *Gama'a al-Islamiyya*, die Ende der 1990er Jahre der Gewalt abgeschworen und einen einseitigen Waffenstillstand verkündet hatten, gründeten nach dem Sturz Mubaraks politische Parteien. Andere salafistische Gruppierungen folgten. Dadurch stand ein sehr heterogenes Feld salafistischer Akteure. Die wichtigsten dieser salafistischen Parteien sind:

- **an-Nour-Partei** („Partei des Lichts“): Sie ist die größte und wichtigste salafistische Partei. Bei den Parlamentswahlen wurde sie mit 28 % der Stimmen nach der FJP zweitstärkste Partei.^b
- **al-Watan-Partei** („Heimatland-Partei“): Sie spaltete sich im Januar 2013 von der Nour-Partei ab, aus Protest gegen die Einmischung der *Da'wa Salafiyya* in Parteiangelegenheiten. Anders als die Nour-Partei betonte die Watan-Partei nach ihrer Gründung explizit, dass sie die Kandidatur von Frauen und Kopten auf ihren Wahllisten begrüßen werde.²
- **al-Bina'a-w-al-Tanmiyya-Partei** („Aufbau- und Entwicklungspartei“): Sie wurde von der *Gama'a al-Islamiyya* gegründet und war während der Wahlen 2011/12 Teil des „Islamischen Blocks“. Ihr Haupteinflussgebiet ist Oberägypten. Auch wenn sie ursprünglich viele salafistische Positionen vertrat, sieht sie sich inzwischen eher am konservativen Rand der politischen Mitte. Um zu demonstrieren, dass sie sich von ihrem radikalen Erbe distanziert, hat sie sich in Oberägypten immer wieder bei der Moderation in interkonfessionellen Konflikten engagiert.
- **al-Fadila-Partei** („Tugendpartei“): Gründete sich im September 2011. Auch wenn die Mehrheit der Mitglieder Salafisten sind, ist sie offen für andere Mitglieder. Sie versteht sich als eine pro-revolutionäre politische Partei. Bei den Parlamentswahlen 2011/12 unterstützte sie die FJP der Muslimbrüder. Ihr Vorsitzender Mahmud Fathi ist einer der Führer der *Nationalen Koalition zur Unterstützung der Legitimität*, der besonders von der Jugendbewegung unterstützt wird.
- **al-Asala-Partei** („Authentizitätspartei“): Sie hat sich von der Fadila-Partei abgespalten, die ihrer Meinung nach zu sehr von ihrem salafistischen Grundverständnis abgewichen war. Bei den Wahlen 2011/12 schloss sie sich dem von der Nour gegründeten „Islamischen Block“ an.
- **al-Islah-Partei** („Reformpartei“): Sie wendet sich vor allem an junge Salafisten. Ihre Hauptbasis hat sie im Nildelta. Ihre religiöse Referenz sind nicht unabhängige Sheikhs, sondern sie stützt sich auf die Rechtsauffassung der Azhar.
- **ar-Raya-Partei** (Partei „die Flagge“): Sie wurde von dem populistischen, von der Wahl disqualifizierten ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Hazem Abu Ismael gegründet. Obwohl dieser immer noch eine große Anhängerschaft auf sich vereinen kann, hat die Partei wenig Bedeutung.
- **al-Islami-Partei** („die islamische Partei“): Sie wurde von ehemaligen Mitgliedern des *Islamischen Jihad Ägypten* ursprünglich als *Salama w-al-Tanmiyya-Partei* („Sicherheits- und Entwicklungspartei“) gegründet.

^b Der von der Nour geführte Islamische Block erhielt 28% der Stimmen und 25 % der Mandate. Davon fielen 107 auf die Nour-Partei, 3 auf die kleinere Asala-Partei, sowie 13 auf die *Hizb al-Bina'a-w-al-Tanmiyya*.

Trotz inhaltlicher Unterschiede stehen, abgesehen von der Nour, ausnahmslos alle salafistischen Parteien in Opposition zu dem Militärregime und setzen sich für die Rückkehr zum demokratischen Prozess ein.

3. Die Position der Nour-Partei zwischen Muslimbruderschaft und Militär

Nachdem sich die *Da'wa Salafiyya* bereits in ihrer Gründungsphase in der ersten Hälfte der 1980er Jahre als Alternative zur Muslimbruderschaft positioniert hatte, vertieften sich die Gräben zwischen beiden Bewegungen in den folgenden Jahrzehnten. Grund dafür waren die unterschiedlichen Strategien im Umgang mit dem diktatorischen Regime. Im Gegensatz zur *Da'wa*, die sich zu den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen des Landes nicht äußerte, versuchten die Muslimbrüder über die Beteiligung an Wahlen, politischen Einfluss zu gewinnen.

Während das Mubarak-Regime bestrebt war, den Einfluss der Muslimbrüder durch politische Repression und politisch motivierte Prozesse einzuschränken, konnte die *Da'wa* unbehelligt ein weites Netz aufbauen. Das Mubarak-Regime profitierte dabei auf zwei Arten von den Salafisten der *Da'wa*. Zum einen riefen diese zum Gehorsam gegenüber den Herrschenden auf. Zum anderen versuchte die *Da'wa* jedoch auch, sich mit ihren rigorosen Koraninterpretationen gegenüber Sympathisanten der islamischen Bewegung als die besseren Muslime zu präsentieren und den Muslimbrüdern die soziale Basis streitig zu machen.^c Mit dem Verweis auf diese „radikalen Ansichten“, zielten die staatlich gelenkten Medien darauf ab, im In- und Ausland Angst vor dem „Islamismus“ zu schüren. Sie trafen dabei in voller Absicht keine Unterscheidung zwischen *Da'wa* und Muslimbruderschaft.

Ein Beispiel für dieses Vorgehen sind die Parlamentswahlen 2010, damals noch unter Mubarak. Nachdem die Muslimbruderschaft 2005 knapp 20 Prozent der Sitze erringen konnte, wollte das Regime verhindern, dass sich dieser Erfolg wiederholt. Parallel zu den Wahlvorbereitungen tolerierten die Sicherheitsbehörden, dass Tausende von Salafisten mit christenfeindlichen Parolen gegen vorgebliche Entführungen von zum Islam konvertierten Frauen seitens der koptischen Kirche demonstrierten, während kleinste Demonstrationen von Regimegegnern sofort mit großem Polizeiaufgebot zerschlagen wurden. Die staatstreuen Medien berichteten dann in einem Atemzug vom Wahlkampf der Muslimbrüder und den Demonstrationen der Salafisten und suggerierten damit eine Verbindung zwischen beiden Gruppen. Dies sollte in der Bevölkerung Angst vor einem möglichen Wahlsieg der Islamisten^d hervorrufen, um die Ergebnisse der Muslimbruderschaft – neben der üblichen Wahlmanipulation – möglichst gering zu halten.³

Diese Instrumentalisierung der *Da'wa* und später der Nour-Partei setzte sich auch nach der Revolution unter der Präsidentschaft Mursis fort. Beim Verfassungsreferendum vom März 2011

^c So verteilten sie in Alexandria Aufrufe, dass die Kandidatur von Frauen „haram“ – also verboten sei, nachdem die Muslimbrüder bei den Parlamentswahlen 2000 erstmals eine Frau als Kandidatin aufgestellt hatten.

^d Erwähnt sei an dieser Stelle, dass die Muslimbruderschaft ihren Wahlkampf nahezu frei von religiösen Parolen führte und sich damit enger an ein entsprechendes Verbot der Regierung hielten als manche sogenannte säkulare Parteien.

warb die Da'wa massiv für eine „Ja“-Stimme mit der Begründung, damit die Sharia zu verteidigen – obwohl es bei dem Referendum überhaupt nicht um Sharia-Bezüge in der Verfassung ging. Der Teil der Medien, der weiterhin in den Händen von Sympathisanten des „Deep State“^e lag, suggerierte daraufhin, dass auch die Muslimbrüder, die sich aus politisch-strategischen Überlegungen ebenfalls für die Annahme der Verfassung einsetzten, eine „Islamisierung“ des Staates vorantreiben wollten, die man verhindern müsse. Ähnliches wiederholte sich bei der Debatte um die neue Verfassung, die im April 2012 unter Präsident Mursi erarbeitet und im November und Dezember 2012 per Volksreferendum verabschiedet wurde. In der verfassungsgebenden Versammlung setzte die Nour-Partei eine Verschärfung der Sharia-Bezüge durch, für die seitens des säkular-liberalen Lagers erneut die Muslimbrüder mitverantwortlich gemacht wurden.^f

4. Gründe für die Unterstützung des Putsches durch die Nour-Partei

Nicht erst im Vorfeld der Absetzung Mursis, sondern bereits unmittelbar nach der Absetzung Mubaraks kam es regelmäßig zu Treffen zwischen Sissi und Vertretern der *Da'wa Salafiyya*. Dabei wurde darüber beraten, wie der Einfluss des Militärs in dem Fall eines Wahlsieges Mursis gewahrt werden könne.⁴ Unmittelbar vor dem Putsch versicherte Sissi gegenüber Yasser Burhami, dem stellvertretenden Vorsitzenden der *Da'wa Salafiyya*, dass es unter der Herrschaft des Militärs keine Änderungen an den Sharia-Bezügen, die auf Betreiben der Nour-Partei in die Verfassung von 2012 aufgenommen worden waren, geben würde.

Die Da'wa sah in dem Putsch eine Gelegenheit, einen unliebsamen Konkurrenten loszuwerden. Sie spekulierte darauf, sich mit der Unterstützung des Militärs eine privilegierte Position im Staat sichern zu könne. Offiziell argumentierte sie, dass sie durch ihre Repräsentanz in den Staatsorganen die islamische Identität des Landes sowie die Sharia schützen wolle. Zudem, so die Nour weiter, hätte jedes andere Verhalten der Partei das gleiche Schicksal wie den Muslimbrüdern beschert.⁵

Ihre Unterstützung brachte der Nour jedoch nicht den erhofften Einfluss. Der Religionsminister übt verstärkt Einfluss auf die Moscheen, auch die der Nour, aus. Im 50-köpfigen Komitee zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung kam der Nour lediglich ein Sitz zu, das Ziel Artikel 219 zu halten, erreichte sie nicht, zudem wurde in der Verfassung verankert, dass Parteien mit religiöser Basis verboten sind. Das Regime hat nun jederzeit die Möglichkeit die Nour auszuschalten, sollte diese sich politisch unliebsam verhalten. Das Militär in Ägypten sah in der Nour keinen Partner.

^e „Deep State“ ist ein Begriff, der für die Türkei geprägt, aber nach dem Sturz Mubaraks auf Ägypten übertragen wurde. Er beschreibt einen Staat im Staat, basierend auf Netzwerken des alten Regimes, d.h. hohe Parteimitglieder, Militärs und Wirtschaftsbosse, die weiterhin über wichtige materielle und politische Ressourcen verfügen und so die Demokratisierung des Landes unterminieren.

^f Während es in Artikel 2 der ägyptischen Verfassung auch schon vor der Revolution hieß, dass die Prinzipien der islamischen Sharia die Hauptquelle der Gesetzgebung seien, wurde auf Druck der Nour-Partei der Artikel 219 hinzugefügt, der eine Sharia-Interpretation im Sinne konservativer-islamischer Rechtsschulen vornahm. Die Nour-Partei hatte eigentlich dafür plädiert, dass die Sharia einzige Quelle der Gesetzgebung sein solle. Außerdem sollte die Meinung der Azhar bei der Verabschiedung neuer Gesetze eingeholt werden.

Ihre Funktion war es, dem Putsch einen religiösen Anstrich zu geben.⁶

Neben politischen Machtbestrebungen hatten die Da'wa und die Nour die Hoffnung, nach dem Verbot der Muslimbrüder als Partner des Militärs die Kontrolle über Moscheen und islamische Bildungseinrichtungen zu erlangen. Stattdessen stärkt das Militär seine Beziehungen zur Azhar und deren Institutionen, deren Vorsitz aktuell der Salafi-kritische Sheikh Ahmad al-Tayyeb innehat. Inzwischen hat das religiöse Establishment seine Kontrolle über die Moscheen gefestigt und zugleich 55.000 Imamen die Lizenz zum Predigen entzogen.

Auch Saudi-Arabien spielt eine Rolle für die Handlungsstrategie der Nour. Die Nähe der Da'wa zu Saudi-Arabien ist sowohl ideologisch als auch realpolitisch bedingt. Der Wahabismus, die Staatsreligion Saudi-Arabiens, ist eine Ausprägung des Salafismus⁸, wie er auch von der Da'wa vertreten wird. Der Fokus liegt dabei auf der eigenen Religiosität. Von dem Königshaus wird diese Strömung besonders gefördert, da sie apolitisch ist und jegliche Opposition gegen die Herrschenden strikt verbietet. An diese Vorgabe hat sich auch die Da'wa gehalten. Konkrete Aussagen über die Verbindungen zwischen Da'wa und Saudi-Arabien, vor allem in Bezug auf finanzielle Unterstützung, lassen sich nicht treffen - nachdem durch den Sturz Mubaraks die politische Arena frei für Parteien jeglicher Couleur wurde, war es jedoch auch im Interesse Saudi-Arabiens, ein Gegengewicht zur Muslimbruderschaft und deren FJP aufzubauen. Für Saudi-Arabien ist die Muslimbruderschaft eine potenzielle Bedrohung, da sie ein islamisch legitimes Gegenmodell zur saudischen Monarchie propagiert. Demokratie und Islam, so die Grundmaxime der Muslimbruderschaft, sind sehr wohl vereinbar. Es ist somit durchaus erlaubt, sich gegen Diktaturen zu positionieren. Dieses Gedankengut will Saudi-Arabien so gut es geht bekämpfen, eine mit diesem Islamverständnis legitimierte Opposition im eigenen Land soll nicht riskiert werden. Saudi-Arabien gehörte daher zu den ersten Ländern, die ihre Unterstützung für den Putsch gegen Mursi und die Herrschaft des Militärs aussprachen. Dabei muss jedoch betont werden, dass es auch in Saudi-Arabien von religiöser Seite Kritik an der Nour gibt. So veröffentlichten 34 salafistische Gelehrte im Januar 2014 eine Stellungnahme in der sie erklärten, dass sie die Positionen der Nour-Partei ablehnen. Sie hätten Muslimen innerhalb und außerhalb Ägyptens sowie dem Islam Schaden zugefügt. Die Unterstützung des Putsches habe die Herrschaft der Sharia verhindert. Daher riefen die Gelehrten dazu auf, das Verfassungsreferendum zu boykottieren.⁷

⁸ Folgt man der geläufigen Einteilung in quietistische, politische und jihadistische Salafisten ist der Wahabismus der quietistischen Strömung zuzuordnen, d.h. jener Gruppe, die sich aus der Politik heraushält. Der Wahabismus verlangt darüber hinaus Loyalität gegenüber den Herrschenden, während sich der Großteil quietistischer Gruppen in ihren Äußerungen zur Politik neutral verhält, also weder Gehorsam noch Opposition oder Teilnahme explizit präferiert.

5. Präsidentschafts- und Parlamentswahl: welchen Einfluss hat die Nour aktuell?

Trotz der Unterstützung der Putschvorbereitungen verhielt sich die Nour in der Öffentlichkeit im Vorfeld der Machtübernahme des Militärs neutral. In der ersten Pressekonferenz nach dem Sturz Präsident Mursis, war jedoch Yunis Makhyoun, Vorsitzender der Nour, als einziger Vertreter des islamistischen Spektrums anwesend. Die Führung der Partei untersagte ihren Mitgliedern an Protestaktionen gegen die Absetzung Präsident Mursis teilzunehmen. Dennoch fanden sich auch Anhänger der Nour bei den Demonstrationen, vor allem die Parteijugend stellte sich gegen den Putsch. Auch einige der Scheichs der Da'wa, wie der bei der Jugend beliebte Ahmed al-Sissi, sahen in der Haltung der Parteiführung einen Verrat an der Revolution. Als die Nour selbst nach dem „Rabia-Massaker“ am 14. August 2013 die Position des Militärs unterstützte, kam es zu einer Welle von Parteiaustritten.

Die Nour unterstützte Abdel-Fattah al-Sisis Präsidentschaftswahlkampf mit zahlreichen Veranstaltungen, klebte Plakate, druckte Broschüren und versuchte es mit „Haus-zu-Haus-Wahlkampf“. Auch online war die Nour mit eigenen Facebook-Seiten und selbstproduzierten Videos aktiv.⁸ Obwohl die Wahl Sisis unter seinen Anhängern als Erfolg gesehen wird, wird anhand der geringen Wahlbeteiligung vor allem in den Hochburgen der Nour, wie Alexandria und Marsa Matruh, deutlich, dass die Mobilisierungsbemühungen der Partei wenig Erfolg hatten. Das salafistische Spektrum ist polarisiert. Mit Ausnahme der Nour hat sich das Gros des politischen Salafismus gegen den Putsch positioniert. Auch die Basis der Nour beginnt sich von der Partei abzuwenden.

Das ist auch dem Militär nicht entgangen, das daraufhin versucht hat, seine „islamische Legitimität“ zu erweitern. Aus diesem Grund wurde zur Unterstützung des Militärs die *Islamische Allianz zur Unterstützung der Stabilität* ins Leben gerufen. Eine erste Konferenz fand im Dezember 2013 statt. Initiator war Kamal Helbawy, der lange in London die Internationale Organisation der Muslimbrüder koordinierte, sich jedoch nach interner Auseinandersetzung abgewandt hatte. Ebenfalls vertreten war eine Gruppe, die sich *Ikhwan bila unf* (Muslimbrüder ohne Gewalt) nennt – angeblich eine Abspaltung der Muslimbrüderjugend, so wie die *Tamarud al-Gama'a al-Islamiyya* (Die Revolte in der Gama'a al-Islamiyya)^h, eine Abspaltung von der *Gama'a al-Islamiyya*, sowie einige Aussteiger des *Islamischen Jihad*.

Beobachter vermuten, dass diese Allianz, die ein Spiegelbild der islamistisch beeinflussten Anti-Putsch-Bewegung suggeriert, in enger Kooperation mit dem Militär gegründet wurde. Die beteiligten Organisationen verfügen über keinerlei Einfluss. Auch ist die Allianz bisher nicht mit konkreten Forderungen oder Aktionen in Erscheinung getreten. Für Verwirrung sorgte die Tatsache,

^h Die Gruppe wurde von Walid Barisch gegründet. Sie unterstützt das Militär und setzt sich für die Auflösung der Muslimbruderschaft sowie für ihr zusammenarbeitender Gruppen, namentlich der Koalition zur Unterstützung der Rechtmäßigkeit, ein. Die Gruppe hat bereits Klage eingereicht um die „Aufbau- und Entwicklungspartei“, die Partei der *al-Jama'a al-Islamiyya*, aufzulösen, da diese gegen Artikel 74 der Verfassung (Verbot von Parteien auf religiöser Basis) verstößt.

dass auf der Konferenz neben den Logos der Initiatoren auch das der aktuell im Sinai aktiven, terroristischen Organisation *Ansar Beit al-Maqdis* (Die Unterstützer Jerusalems) zu sehen war.⁹ Die genauen Hintergründe hierfür liegen jedoch im Dunkeln. Dadurch verursachte Spekulationen über eine Beziehung zwischen *Ansar Beit al-Maqdis* und dem militärischen Geheimdienst lassen sich aktuell nicht belegen.

Ob die Nour anlässlich des Mitgliederschwundes einerseits und dem Druck durch das Regime andererseits überhaupt noch eine politische Zukunft hat, bleibt abzuwarten. Die Nour bereitet sich auf die Parlamentswahlen vor und hofft auf einen Stimmenanteil von 20%. Damit will sie versuchen auf die Regierungsbildung Einfluss zu nehmen, da - nach der neuen Verfassung - die Regierung vom Parlament gebildet wird.¹⁰ Doch im Vorfeld dieser Wahl haben sich auch erste Unstimmigkeiten zwischen Nour und Regime gezeigt. Die Nour kritisiert, ebenso wie mehrere andere Oppositionsparteien, die Gewichtung zwischen Listen- und Persönlichkeitswahl. Laut Wahlgesetz werden nur 20% der Abgeordneten über Listen gewählt, der Rest als Einzelkandidaten. Dieses System erinnere an die Zeit unter Mubarak, in der es vor allem einflussreichen Personen mit großem Vermögen möglich war Sitze zu erringen. Nader Bakkar, der Sprecher der Nour, betonte, dass dieses Gesetz gegen die Chancengleichheit verstoße.¹¹ Es ist möglich, dass die Nour mit dieser „Opposition light“ darauf spekuliert, in der Bevölkerung wieder mehr Unterstützung zu bekommen.

6. Zusammenfassung

- Das salafistische Spektrum in Ägypten ist äußerst heterogen und komplex. Nach der Revolution hat sich dies in einer Vielzahl von Parteigründungen widergespiegelt. Nennenswerte Erfolge als Einzelpartei konnte jedoch nur die Nour erringen. Als größte und bis dato noch bedeutendste salafistische Partei steht sie, gemeinsam mit ihrer Mutterorganisation, der *Da'wa Salafiyya*, auf der Seite des Militärs. Alle anderen Parteien des salafistischen Spektrums haben sich gegen den Putsch und das Militär ausgesprochen, während sich die großen salafistischen Wohlfahrtsorganisationen wie die *Gama'ia as-Shar'iyya* und die *Gama'a Ansar al-Sunna al-Muhamadiyya* weiterhin unpolitisch verhalten.
- Schon unter Mubarak wurde der Salafismus als apolitische Alternative zur Muslimbruderschaft toleriert. Parallel dazu benutzte das Regime die Salafisten um der Öffentlichkeit ein „islamistisches Schreckgespenst“ zu präsentieren und dem Ausland die angebliche „islamistische Gefahr“ vor Augen zu führen, falls die Muslimbrüder mehr Einfluss gewinnen würden. Die Unterschiede zwischen den Salafisten und der Muslimbruderschaft wurden dabei bewusst verwischt. Diese Medienstrategie seitens des „Deep State“ hat sich auch nach der Revolution und vor allem unter der Präsidentschaft Mursis fortgesetzt. Sie ist ein wichtiger Grund für die Unterstützung des Putsches in In- und Ausland
- Die Da'wa hat sich in Auseinandersetzung mit der Muslimbruderschaft entwickelt. Primär sprechen machtpolitische Gründe für das Vorgehen der Nour bzw. der Da'wa – sie erhoffte sich, die Muslimbruderschaft loszuwerden und daraufhin sowohl politisch als auch religiös größeren Einfluss zu gewinnen. Die Rechnung der Da'wa bzw. der Nour an der Seite des Militärs Macht zu gewinnen und nebenbei ihren größten Konkurrenten auszuschalten, ist nicht aufgegangen. Die Nour ist im salafistischen Lager isoliert, international wird die Partei von Salafi-Sheikhs kritisiert. Auch die eigene Basis bröckelt. Frühere Anhänger wenden sich anderen Parteien zu.
- Je weniger Einfluss die Nour auf die islamische bzw. islamistische Szene in Ägypten ausüben kann, umso weniger Nutzen hat das Regime von ihr. Die Unterstützung seitens der Militärs wird dadurch geringer. Diese verlassen sich lieber auf die offiziellen islamischen Institutionen wie die Azhar, das Religionsministerium und den Mufti der Republik. Zudem besteht die Gefahr, dass sich Teile der salafistischen Szene radikalisieren. Vor allem die Jugendlichen sind von den Entwicklungen enttäuscht. Sie haben sich gegen Mubarak gestellt und wollten das Land über demokratische Prozesse verändern. Sie könnten nun versuchen, ihre Ziele über den Weg der Gewalt zu erreichen.
- Die Zukunft der Nour hängt eng mit den allgemeinen politischen Entwicklungen zusammen. Unter dem Militärregime droht ihr entweder ein Verbot oder eine weitere Kooption bis hin zur Bedeutungslosigkeit.

¹ Vgl. Al Ahram, 2011: Al-Nour. Abrufbar unter: <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/33/104/26693/Elections-Political-Parties/AlNour-Party.aspx>. Letzter Zugriff: 25.06.2014.

² Al Ahram, 2013: New Salafist Al-Watan Party 'welcomes' Copts and women. Abrufbar unter: <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/1/64/61762/Egypt/Politics-/New-Salafist-AlWatan-Party-%E2%80%98welcomes%E2%80%99-Copts-and-wo.aspx>. Letzter Zugriff: 20.06.2014.

³ Wahlbeobachtungen Ivesa Lübben.

⁴ Vgl. Klmtly, 2014: الفضيحة ورشة عمل حزب النور لاستكمال المهزلة للحفاظ علي مكسباتهم من الانقلاب (Der skandalöse Workshop der Nour-Partei zu Vervollständigung der Farce zur Aufrechterhaltung ihrer Privilegien durch den Putsch). Abrufbar unter: http://klmtly.net/147170-%D9%81%D8%B6%D9%8A%D8%AD%D8%A9_%D9%88%D8%B1%D8%B4%D8%A9_%D8%B9%D9%85%D9%84_%D8%AD%D8%B2%D8%A8_%D8%A7%D9%84%D9%86%D9%88%D8%B1_%D9%84%D8%A7%D8%B3%D8%AA%D9%83%D9%85%D8%A7%D9%84_%D8%A7%D9%84%D9%85%D9%87%D8%B2%D9%84%D8%A9_%D9%84%D9%84%D8%AD%D9%81%D8%A7%D8%B8_%D8%B9%D9%84%D9%8A_%D9%85%D9%83%D8%AA%D8%B3%D8%A7%D8%A8%D8%AA%D9%87%D9%85_%D9%85%D9%86_%D8%A7%D9%84%D8%A7%D9%86%D9%82%D9%84%D8%A7%D8%A8.html. Letzter Zugriff: 13.05.2014. [mittlerweile nicht mehr online].

⁵ Vgl. Youssef, Abdel-Rahman/Hashem, Mostafa, 2014: The Nour Party's Precarious Future. Abrufbar unter: <http://carnegieendowment.org/sada/2014/05/09/Nour-party-s-precarious-future/hafd>. Letzter Zugriff: 17.06.2014.

⁶ Vgl. Youm7, 2013: Gamaa Islamiyya slams ban on religious-based political parties. Abrufbar unter: <http://thecairopost.com/news/9161/news/al-jamaa-al-islamiya-slams-ban-on-religion-based-political-parties>. Letzter Zugriff: 17.06.2014.

⁷ Vgl. Memo, 2014: Saudi religious scholars accuse Egyptian Salafist Al-Nour party of obstructing sharia. Abrufbar unter: <https://www.middleeastmonitor.com/news/africa/9200-saudi-religious-scholars-accuse-egyptian-salafist-al-Nour-party-of-obstructing-sharia>. Letzter Zugriff: 13.06.2014.

⁸ Vgl. Youtube, 2014: لماذا ندعم المشير السيسي للرئاسة؟ (Nour-Partei – Warum unterstützen wir General Sisi für die Präsidentschaft?), Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=uSiUerTXHk>. Letzter Zugriff: 17.06.2014 und Youtube, 2014: أنا ملتزم بقرار حزب النور مدينة ابو المطامير (Ich verpflichte mich der Entscheidung der Nour – Stadt Abu Mutamir). Abrufbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=qU8TUIW5vgs>; letzter Zugriff: 17.06.2014 und Youtube, 2014: ملتزم بقرار حزب النور في دعم المشير عبدالفتاح السيسي (Verpflichtet der Nour-Partei bei der Unterstützung von General Abd al-Fatah as-Sisi). Abrufbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=Qdo7h9UG54E>. Letzter Zugriff: 17.06.2014.

⁹ Vgl. Youtube, 2014: بالفيديو شعار أنصار بيت المقدس على لوحة مؤتمر «التحالف الإسلامي» لدعم السيسي (Video: Das Zeichen der Ansar Beit al-Maqdis Abrufbar unter: dem Banner bei der Konferenz der Islamischen Allianz zur Unterstützung Sisis). Abrufbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=Mdrsw-e-rl28>. Letzter Zugriff: 17.06.2014.

¹⁰ Vgl. ElBalad, 2014: يونس مخيون: حزب النور سيحصل 20% من مقاعد البرلمان.. وقانون الانتخابات "المعييب" (Yunus Makhayoun: Nour wird 20% der Sitze erringe und das Wahlgesetz ist „mangelhaft“). <http://www.el-balad.com/993246>. Letzter Zugriff: 18.06.2014.

¹¹ Vgl. Magdi, Nourhan, 2014: Nour Party to meet Sisi before parliamentary election participation. Abrufbar unter: <http://thecairopost.com/news/114764/news/Nour-party-to-meet-sisi-before-parliamentary-election-participation-bakar>. Letzter Zugriff: 18.06.2014.

Autorinnen

Ivesa Lübben und **Heidi Reichinnek** sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Fachgebiet Politik des CNMS. Zu ihren gemeinsamen Forschungsschwerpunkten gehören Islamismus, Salafismus und Jihadismus sowie Transformationsprozesse im Nahen Osten. Kontakt: ivesa.luebben@uni-marburg.de

heidi.reichinnek@uni-marburg.de



Hintergrund

Die Schriftenreihe "MENA direkt" ist angesiedelt am Fachgebiet Politik des Centrums für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Prof. Dr. Rachid Ouassa. Sie beschäftigt sich mit den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsdynamiken und aktuellen Entwicklungen in der Region des Nahen und Mittleren Ostens. Die Schriftenreihe versteht sich als prozessbegleitende Dokumentation der Umbruchprozesse in der Region. Die zugehörige Themenreihe „Islamismus in Bewegung“ ist im Rahmen von Transformationspartnerschaftsprojekten des Fachgebiets mit dem Auswärtigen Amt entstanden.

**Alle Rechte vorbehalten. Die hier geäußerten Meinungen spiegeln die der Autoren wider.
Kommentare können gerne direkt an die Autoren gerichtet werden.**